

GovLab Arnsberg:

## So kommt das Neue in die Verwaltung

8



3

dbb Jahrestagung  
in Köln: Wie tickt die  
Jugend?



7

Europavision: Europa?  
Für junge Menschen  
selbstverständlich



14

Novelle: Neues  
Berufsbildungsgesetz  
in Kraft



15

Nachwuchs: Dieses  
Fresh-up braucht der  
öffentliche Dienst



17

Futurium in Berlin:  
Das Haus  
der Zukünfte



Hier findet Ihr die dbb jugend auf Instagram

Herausgeber:  
dbb jugend

Öffentlicher Dienst der Zukunft

# Agil. Vielfältig. Digital.



Jugend beteiligt sich natürlich an diesem Dialogprozess und freut sich auf spannende Anregungen und Diskussionen. Dabei sollten gerade wir jungen Menschen den Mut haben, auch mal neu und größer zu denken. Es gibt bereits genug Beschäftigte, die die eingetretenen Pfade nicht verlassen wollen und „Oberbedenkenträger“ bei allen Ideen und Veränderungen sind.

Wir aber sind diejenigen, die auch in den nächsten Jahrzehnten im öffentlichen Dienst arbeiten werden, den es deshalb heute mitzugestalten gilt. Deswegen möchte ich Euch ermuntern und Mut machen, Euch aktiv in die Veränderungsprozesse einzubringen – egal ob in den Dienststellen, in den Personalvertretungen oder in der Gewerkschaftsarbeit. Lasst uns gemeinsam einen moderneren und leistungsfähigeren öffentlichen Dienst schaffen, der sich stetig weiterentwickelt. Und der so auch ein attraktiver Arbeitgeber ist, um weiterhin engagierte junge Menschen für die Mitarbeit im öffentlichen Dienst in Deutschland zu begeistern. Wie das gelingen kann? Agil. Vielfältig. Digital! ■

Es dürfte inzwischen allen klar sein: Der öffentliche Dienst steht vor enormen Herausforderungen: Wachsende Aufgaben, Personalmangel, Digitalisierung ... um nur einige zu nennen. Die schwierigen Rahmenbedingungen wurden schon an vielen Stellen ausführlich beschrieben, die Probleme sind ausreichend bekannt.

Aber wie gehen wir damit nun um? Was muss verändert werden, um diese Herausforderungen bewältigen zu können? Wie soll er denn genau aussehen, der öffentliche Dienst der Zukunft?

Diese Fragen stellt sich auch der dbb und hat hierzu einen Dialogprozess gestartet. Auf der dbb Jahrestagung am 6. und 7. Januar 2020 in Köln wurde ein Werkstattpapier vorgestellt – Titel: „Aufbruch - Der öffentliche Dienst der Zukunft. Agil. Vielfältig. Digital.“. Hierin finden sich viele Ideen und Denkanstöße zu einem modernen und zukunftsfähigen öffentlichen Dienst wieder, die es nun zu diskutieren gilt. Auch zahlreiche Mitglieder der dbb Jugend kommen darin zu Wort. Es lohnt sich also, auf der Internetseite des dbb vorbeizuschauen. Die dbb

**Philipp Mierzwa**  
Stellvertretender Vorsitzender dbb Jugend



[Hier geht's zum dbb Werkstattpapier](#)



Happy New Year, liebe t@cker Lesende! Die Bundesjugendleitung und ich hoffen, Ihr seid gesund und voller Tatendrang ins neue Jahrzehnt gestartet – lasst es uns zu einem erfolgreichen für den öffentlichen Dienst in Deutschland machen! Mit der Einkommensrunde für die Beschäftigten von Bund und Kommunen stehen wichtige Verhandlungen an – immerhin geht es um die zukünftigen Arbeitsbedingungen von rund zwei Millionen Menschen. Ganz zentrales Thema wird auch die Digitalisierung von Behörden und Verwaltungen sein: Bundesinnenminister Horst Seehofer hat angekündigt, dass er mit den Gewerkschaften einen Digitalisierungstarifvertrag abschließen will. Gute Idee, denn mit Datenschutz, mobilem Arbeiten und technologischen Kontrollmechanismen stehen bei der digitalen Transformation nicht ganz unkritische Punkte auf der Agenda, die es gemeinsam zu diskutieren und zu regeln gilt. Auch t@cker widmet sich in der ersten Ausgabe des neuen Jahres der Zukunft: „So kommt das Neue in die Verwaltung“, zeigt die t@cker-story über das GovLab Arnsberg, mittlerweile ein schon vielzitiertes verwaltungs eigenes Best Practice zur Verwaltungsmodernisierung. Darüber hinaus berichtet t@cker über die Novelle des Berufsbildungsgesetzes (t@cker-fokus), ein tolles Museum in Berlin: das Futurium, Haus der Zukünfte (t@cker-tipps), und viele Neuigkeiten aus den Reihen der dbb Familie. t@cker lesen lohnt sich also auch 2020 wieder – seid dabei, macht mit, bringt Euch ein! In diesem Sinne auf ein gutes Neues.

**Karoline Herrmann**  
Vorsitzende dbb Jugend

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

Impressum

**herausgeber:** Bundesjugendleitung, dbb beamtenbund und tarifunion, Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, telefon: 030. 40 81 - 57 51, e-mail: [info\\_dbbj@dbb.de](mailto:info_dbbj@dbb.de), **redaktion:** Britta Ibald (verantw.), Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, telefon: 030. 40 81 - 55 50, e-mail: [redaktion-tacker@dbb.de](mailto:redaktion-tacker@dbb.de), **fotos:** titel: Free-Photos/Pixabay, dbb Jugend/Tinett Kähler, dbb Jugend, colourbox.de, dbb Jugend nrw, Jan Brenner, tacker: dbb Jugend/Tinett Kähler, ticker: © Bundesregierung/Steffen Kugler, dbb/Marco Urban, dbb Jugend, story: Free-Photos/Pixabay, GovLab Arnsberg, Britta Ibald, fokus: colourbox.de, dbb Jugend, inside: dbb Jugend hessen, dbb Jugend nrw, tipps: Jan Brenner, Futurium/David von Becker, service: Unsplash.com/holly mandarich. **anzeigen:** dbb Vorsorgewerk GmbH, Friedrichstraße 165, 10117 Berlin, tel 030. 40 81 - 64 00, fax 030. 40 81 - 64 99, e-mail [vorsorgewerk@dbb.de](mailto:vorsorgewerk@dbb.de), t@cker wird gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Für die Inhalte der in t@cker gelinkten Internetseiten übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

dbb Jahrestagung 2020: „Ideenwerkstatt für den öffentlichen Dienst“

## Geballte Jugendpower



Volle Kraft voraus – der dbb Bundesjugendausschuss bei der dbb Jahrestagung in Köln.

Die dbb Jahrestagung in Köln bildet seit Jahren den traditionellen Neujahrsauftakt des öffentlichen Dienstes. Im Schlagabtausch mit der Politik werden dort die drängenden Themen der Beschäftigten auf großer Bühne vorgetragen und erörtert. Unter dem Motto „Ideenwerkstatt für den öffentlichen Dienst“ startete am 6. Januar 2020 in der Domstadt in ein prall gefülltes Programm, bei dem auch die jungen Beschäftigten zu Wort kamen. Erstmals komplett vertreten: Der dbb Bundesjugendausschuss mit Delegierten aller dbb Jugendverbände – ein tolles Bild!

### Diskussion:

#### Wie „tickt“ die Jugend politisch?

Nach den Ansprachen von dbb Chef Ulrich Silberbach („Im öffentlichen Dienst fehlen aktuell 300.000 Menschen“) und Bundesinnenminister Horst Seehofer, der die Leistungsfähigkeit des Staatsdienstes lobte, und

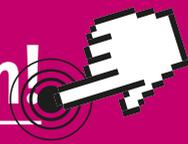
einem historischen Rückblick auf die deutsche Wiedervereinigung mit Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble diskutierte dbb Jugend Chef Karoline Herrmann auf dem Podium mit Bundesfamilienministerin Franziska Giffey, Martin Horn (Oberbürgermeister Freiburg) und Quang Anh Paasch (Fridays For Future).

Giffey eröffnete die Podiumsdiskussion mit einem Impulsvortrag und betonte, dass „die Jugend“ keine homogene Gruppe ist: Es gebe nicht nur sehr engagierten jungen Menschen, beispielsweise, weil viele schon aufgrund sozialer Schlechterstellung von Teilhabe ausgeschlossen seien. Positiv sei für sie, dass viele Jugendliche nicht nur an sich, sondern vor allem an ihre Mitmenschen denken. Daran anknüpfend wünschte sie sich, dass sich dieses Engagement nicht nur in Demonstrationen und Protestaktionen erschöpft. „Wer wirklich etwas bewegen will, muss in politische Ämter gehen. Dazu

möchte ich alle jungen Menschen ermutigen – dann sinkt auch der Altersdurchschnitt in der Politik.“

In der anschließenden Diskussion betonte Giffey, dass politische Prozesse ausreichend Zeit benötigen. Demokraten bräuchten daher Geduld. Als Beispiel nannte sie das Klimapakete, dessen Milliarden nun bereitstehen, das aber erst noch umgesetzt werden muss. „Von dem bereitgestellten Geld ist noch keine Bahntrasse gebaut. Es braucht eine starke Verwaltung, die die entsprechenden Projekte entwickelt“, sagte die Ministerin. Daher sei Politik auch immer auf einen guten öffentlichen Dienst angewiesen. Karoline Herrmann sagte: „Junge Menschen müssen merken, dass es was bringt, sich politisch zu engagieren. Sie müssen beteiligt werden, man muss ihnen zuhören. Das heißt nicht, dass wir immer voraussetzen, dass unsere Wünsche erfüllt werden. Wenn der Kommunikationsfluss intakt ist, kann die junge Generation auch akzeptieren, wenn ihre Forderungen und Wünsche nicht zu einhundert Prozent umgesetzt werden.“

Im dbb habe in den letzten Jahren diesbezüglich ein Umdenken stattgefunden. Die dbb Jugend sei mittlerweile mit beratender Stimme in der Bundesleitung vertreten. „Wir wirken auch bei den Einkommensrunden für den öffentlichen Dienst mit, um adäquate Forderungen für junge Beschäftigte aufzustellen. Das nehmen wir sehr ernst und möchten im Rahmen der Generationengerechtigkeit weiter beteiligt werden.“ Der Oberbürgermeister von Freiburg, Martin W.W. Horn, ist jüngster Chef einer deutschen Großstadt. „Bei uns ist die Jugend sehr stark politisiert, Freiburg ist zusammen mit Heidelberg die jüngste Stadt Deutschlands, sehr weltoffen und nachhaltig eingestellt“, sagte er. Diese jungen Menschen wolle er einbinden, und Kommunen seien ein hervorragender Ort für politische Partizipation. „Wieviel Geld in neue Straßen investiert wird, welche neuen Schulen gebaut werden, welche Umweltmaßnahmen umgesetzt werden: All diese Fragen können nur auf kommunaler Ebene gelöst werden.“ Um Menschen aller Altersklassen besser einzubinden, müsse man auch über die eigene Kommunikation nachdenken: „In Freiburg haben wir herausgefunden, dass wir über die herkömmlichen



Medien nur noch rund 20 Prozent unserer Bürgerinnen und Bürger erreichen. Deshalb kommunizieren wir mehr und mehr auch über die sozialen Medien.“

Quang anh Paasch, Mitglied der Jugendbewegung Fridays For Future (FFF), erklärte, warum die Klimaschutzbewegung einen so breiten Zuspruch aus den Reihen der jungen Menschen erhält: Zum einen sei man bewusst eine vielfältige und parteipolitisch unabhängige Bewegung, worauf sich viele eher einließen als auf institutionalisierte Parteien oder Organisationen. Zum anderen sei das erklärte Ziel, mit dem Engagement direkte Lenkungswirkung zu erzeugen. „Das ist etwas, was man als junger Mensch insbesondere in Parteien und Politik definitiv kaum oder nur sehr schwer erreicht. Aber eben mit Hunderttausenden, die auf die Straße gehen“, so Paasch. „Wir sind aufgeklärte Demokratinnen und Demokraten, wir leben Demokratie – aber die Parteien haben es nicht geschafft, uns, also die jungen Menschen, mitzunehmen.“ Dieses Phänomen sei rund um den Globus zu beobachten. Paasch stellte aber auch klar: „Wir gehen nicht auf die Straße, weil wir keine Hoffnung haben und nicht an Demokratie und unseren öffentlichen Dienst glauben. Im Gegenteil: Gerade, weil wir wissen, wie stark der Staat sein kann, wenn er will, haben wir Hoffnung und treiben die Dinge an.“

#### Nachwuchs?

#### Staat muss sich was einfallen lassen

Am Rande der dbb Jahrestagung sprach dbb jugend Chefin Karoline Herrmann auch mit dem Deutschlandfunk über den Personalmangel im öffentlichen Dienst und mehr Wertschätzung. Um dem Personalmangel entgegenzuwirken, müssten junge Menschen für eine Karriere im öffentlichen Dienst begeistert werden, betonte sie. Dafür müssten vor allem das Gehalt angehoben und Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen werden. „Der öffentliche Dienst wurde kaputtgespart. Attraktivitätsverbesserungen wären zum einen das Gehalt, das dann nicht von der privaten Wirtschaft abgekoppelt wird, und zum anderen natürlich auch Attraktivitätsmerkmale, die die Work-Life-Balance betreffen, das heißt, Telearbeit, mobiles Arbeiten, da könnte der öffentliche Dienst punkten, da ist noch Verbesserungsbedarf. Und natürlich auch die Wertschätzung des eigenen Personals. Also das bedeutet, das Personal zu schützen, gerade, man hört das ja immer wieder, dass es Angriffe auf Staatsbedienstete gibt, und da sich auch wirklich entschieden davorzustellen.

[Das komplette Interview zum nachhören und -lesen gibt's hier.](#) ■



Wie tickt die Jugend? Darüber diskutierten Bundesjugendministerin Franziska Giffey, dbb jugend Chefin Karoline Herrmann, Fridays For Future-Aktivist Quang anh Paasch und Freiburgs Oberbürgermeister Martin Horn (nicht im Bild).

dbb jugend zu Kabinettsbeschluss

# Jugendstrategie mit Leben füllen

Die Bundesregierung hat am 3. Dezember 2019 [eine neue Jugendstrategie für die Bundesrepublik Deutschland](#) beschlossen. Die dbb jugend fordert: „Jetzt muss diese Jugendstrategie mit Leben gefüllt werden.“

„In gemeinsamer Verantwortung: Politik für, mit und von Jugend“ – lautet der Titel der ersten Jugendstrategie der Bundesregierung, und er soll nach deren Willen auch das Leitprinzip für die künftige Arbeit sein, machten Bundeskanzlerin Angela Merkel und Bundesjugendministerin Franziska Giffey im Bundeskanzleramt deutlich, wo sie direkt nach dem Kabinettsbeschluss mit über 100 Jugendlichen und jungen Erwachsenen über die Jugendstrategie und weitere jugendrelevante Themen diskutierten.

„Endlich hat die Politik erkannt und verstanden, dass Jugendpolitik eine Querschnittsaufgabe ist“, freute sich die dbb jugend Vorsitzende Karoline Herrmann anlässlich der Präsentation der Jugendstrategie. „Nahverkehr, schnelles Internet, bezahlbare Mieten, Klimaschutz – das sind alles Politikfelder, die im Leben der jungen Generation einen hohen Stellenwert haben. Insofern ist es höchste Zeit, dass Politik die Handlungsbedarfe aus Sicht der jungen Leute nun endlich einmal definiert und konkrete Maßnahmen formuliert, die uns nach vorne bringen“, so

**Bundesjugendministerin Franziska Giffey und Bundeskanzlerin Angela Merkel präsentierten Anfang Dezember 2019 in Berlin die Jugendstrategie der Bundesregierung.**

Herrmann. „Wichtig ist es, die Jugendstrategie jetzt schnell mit Leben zu füllen, sonst bleibt sie eines der vielen Lippenbekenntnisse, das die Jugend sich zu all den anderen ins Regal stellen kann.“

Der Blick auf die konkreten Ziele der Jugendstrategie belege, dass die dbb jugend zu zahlreichen dort formulierten Punkten schon lange unterwegs und mit ihren dazugehörigen Forderungen durchgedrungen sei, betonte die dbb jugend Chefin. „Immer wieder betonen wir in unseren Gesprächen mit Ministerinnen und Ministern sowie Abgeordneten, wie wichtig beispielsweise ein bedarfsgerechter Nahverkehr, gute und schnelle Netze und bezahlbarer Wohnraum sind – gerade auch für die jungen Beschäftigten des öffentlichen Dienstes“, berichtete Herrmann,

„die Jugendstrategie bestätigt und bestärkt uns darin, auch in Zukunft im engen Austausch mit der Politik zu stehen.“

Die Jugendstrategie beschreibt für neun jugendrelevante Handlungsfelder die Ausgangslage, benennt Handlungsbedarfe und führt insgesamt 163 Maßnahmen aller Ressorts auf, die bereits auf den Weg gebracht wurden, die neu ergriffen oder weiterentwickelt werden. Die Handlungsfelder sind Zukunft, Generationendialog & Jugendbilder, Beteiligung, Engagement & Demokratie, Stadt & Land, Wohnen & Kultur, Vielfalt & Teilhabe, Bildung, Arbeit & Freiräume, Mobilität & Digitales, Umwelt, Gesundheit sowie Europa & die Welt. Erarbeitet wurde die Jugendstrategie durch die Interministerielle Arbeitsgruppe „Jugend“ unter Federführung des BMFSFJ. Um zu wissen, wie sich junge Menschen eine jugendgerechte Politik vorstellen, wurden zahlreiche Beteiligungsformate durchgeführt. So konnten sich junge Menschen und ihre Interessenvertretungen in den JugendPolitikTagen, in themenspezifischen Audits oder via Online-Konsultation in die Entwicklung der Jugendstrategie einbringen. ■



Projektpatenschaft  
Wasser und Gesundheit



**100 % nachhaltig.**

Jetzt Pate werden und langfristig helfen.

Ihr Kontakt zu uns:

[www.DRK.de/Paten](http://www.DRK.de/Paten)

☎ 030 / 85 404 - 111

[Spenderservice@DRK.de](mailto:Spenderservice@DRK.de)

**Deutsches  
Rotes  
Kreuz**

Thinkaton „Arbeitsgesellschaft 2040“

# Öffentlicher Dienst: Ideengeber, Initiator, Gestalter

In der Arbeitswelt der Zukunft kommt dem öffentlichen Dienst eine wesentliche und verantwortungsvolle Funktion zu: „Er hat als Ideengeber, Initiator und Gestalter eine ganz entscheidende Vorbildfunktion, die er für die Menschen wahrnehmen muss, betonten dbb jugend Vize Florian Schütz und Marcel Oehm, Vorsitzender der dbb jugend berlin,

beim Thinkaton „Arbeitsgesellschaft 2040“ am 11. Dezember 2019 in Berlin.

In der Denkfabrik Digitale Arbeitsgesellschaft im Bundesministerium für Arbeit und Soziales trafen junge Vertreterinnen und Vertreter aus Industrie, Wirtschaft, Gesellschaft und Gewerkschaften im Dialog mit Bundesarbeits- und -sozialminister Huber-

tus Heil sowie der BMAS-Abteilungsleiterin „Digitalisierung und Arbeitswelt“, Julia Borggräfe zusammen. Bei Themenkomplex „Digitale Arbeitswelt“ – Anerkennung und Entwicklung brachten sich die dbb Vertreter mit Impulsen ein, zum Beispiel mit Blick auf Bildungsurlaub für die Digitalisierungsqualifizierung. Schütz und Oehm plädierten für eine pragmatische Herangehensweise, insbesondere bräuchten Schulen eine modernere Ausstattung, und die Praxiserfahrung „Digital Natives“ müsse im öffentlichen Dienst besser und nachhaltiger genutzt werden. „Für die Arbeitsgesellschaft 2040 braucht es Risikobereitschaft und Attraktivität“, betonten Schütz und Oehm. „In einem Jahr treffen wir uns wieder. Wir sind gespannt.“ ■

Beim Thinkaton „Arbeitsgesellschaft 2040“ am 11. Dezember 2019 in Berlin mit Bundesarbeits- und Sozialminister Hubertus Heil waren auch Florian Schütz und Marcel Oehm (4. und 6. v.l.) von der dbb jugend vertreten.



## Was sonst noch geschah ...

... darüber berichten wir tagesaktuell auf der [Homepage der dbb jugend](http://www.dbbj.de) unter [www.dbbj.de](http://www.dbbj.de)

DBJR und EBD

# Jugendverbände übergeben Europavision an Bundesregierung

Die dbb jugend hat Ende November gemeinsam mit den Jugendverbänden, die sich unter dem Dach der Europäischen Bewegung Deutschland (EBD) vereinen, ihre [gemeinsame Vision für ein Europa im Jahr 2049](#) an die Bundesregierung übergeben. Stellvertretend für den dbb war CESI Youth Sprecher Matthias Fandrejewski anwesend.

Gemeinsam mit Malte Steuber, dem Bundesvorsitzenden der Jungen Europäischen Föderalisten Deutschland, diskutierte Fandrejewski stellvertretend für die Autoren der Vision die Themen Bildung, Jugend und Demokratie. „Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie wichtig interkulturelle Begegnungen und Austauschprogramme für die Schaffung einer

individuellen europäischen Identität sind“, sagte Fandrejewski.

In ihrer Vision ist es für die Jugendverbände selbstverständlich, dass Erasmus+ von Menschen aller Altersgruppen zum regelmäßigen Austausch genutzt wird und eine generationsübergreifende Solidarität gelebt wird. „Im Jahr 2049 ist Europa für uns selbstverständlicher Bestandteil jeglicher politischer Entscheidung und prägt unsere Lebensrealität auf allen Ebenen“, betonte Fandrejewski. „In der Schule steht Europabildung selbstverständlich in jedem Curriculum. Es gibt keinen Wettbewerb um das billigste Sozialsystem und es herrscht Parität und Lohnleichheit zwischen Männern und Frauen.“

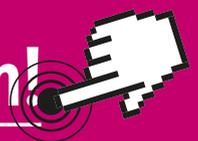


Unter dem Motto „Mach's krasser!“ hatte sich auch die dbb jugend an dem demokratischen Experiment beteiligt und ihre Standpunkte in die Vision eingebracht. Anlässlich des 70. Geburtstag der EBD hatten sich die Jugendverbände unter ihrem Dach in einem intensiven Prozess Gedanken darüber gemacht, wie ihr Europa in 30 Jahren aussehen soll. Stellvertretend für die Bundesregierung nahm der Staatsminister für Europa im Auswärtigen Amt, Michael Roth, die Zukunftsvision im Europäischen Haus in Berlin entgegen. In seiner Replik ging er unmittelbar auf einige Forderungen der Jugendverbände ein, unter anderem die grundsätzlich geforderte tiefere europäische Integration. Roth bestätigte, dass europäische Integration kein „Nullsummenspiel“ sei, in dem nationale Souveränität gegen europäische ausgetauscht werde. ■

**„Europa prägt uns auf allen Ebenen“:** Die Jugendverbände der Europäischen Bewegung Deutschland (EBD) übergaben Europa-Staatssekretär Michael Roth ihre Vision für das Europa der Zukunft.



t@cker abonnieren? [Hier anmelden!](#)





Die Dinge besser machen: Im GovLab der Bezirksregierung Arnsberg in Nordrhein-Westfalen arbeitet seit Mai 2018 ein kleines junges Team an der Modernisierung der Verwaltung. Motto: „Einfach loslegen.“



GovLab Arnsberg

# So kommt das Neue in die Verwaltung

Von Britta Ibal

**Die Zukunft liegt im Sauerland. Genauer gesagt in Arnsberg (Nordrhein-Westfalen), Sitz der Bezirksregierung, zuständig für fast 3,6 Millionen Menschen zwischen Herne und Marsberg, Lippstadt und Burbach. Vor zwei Jahren gründete Regierungspräsident Hans-Josef Vogel dort das GovLab – ein Innovationslabor, das die Verwaltungsarbeit seiner Behörde einfacher, schneller und besser machen soll. Für die Beschäftigten, Bürgerinnen und Bürger gleichermaßen. Seitdem sorgt ein kleines junges Team mit neuen Methoden und ungewöhnlichen Ideen für frischen Wind und legt dabei zugleich Sensibilität für die verwaltungsspezifischen Besonderheiten und die menschliche Seite der Modernisierung an den Tag. So kommt das Neue in die Verwaltung.**

Hier soll sie also sein, eine Keimzelle der Verwaltungsmodernisierung? Eine kleine Quelle der Entbürokratisierung? In den offiziellen Organigrammen kaum zu finden. Gelesen und gehört hat man ja schon von diesem GovLab Arnsberg, wo innovative junge Digital Natives für das Neue arbeiten. Aber hier? Ernsthaft? Idyllisch liegt die Stadt, deren Bahnhof nur vom Regionalverkehr angefahren wird, im Norden des rheinischen Schiefergebirges. Im Tal plätschert die Ruhr, an den Hängen drängen sich Arnsbergs Alt- und Neustadt. Nun denn! Hinauf geht es den Berg zur imposanten Bezirksregierung: Ein Sechzigerjahre-Hochhaus aus staubfarbigem Beton, das, epochentypisch, mit seinen akkuraten Kanten durchaus an einen Aktenordner erinnert. Drinnen aber erwartet die

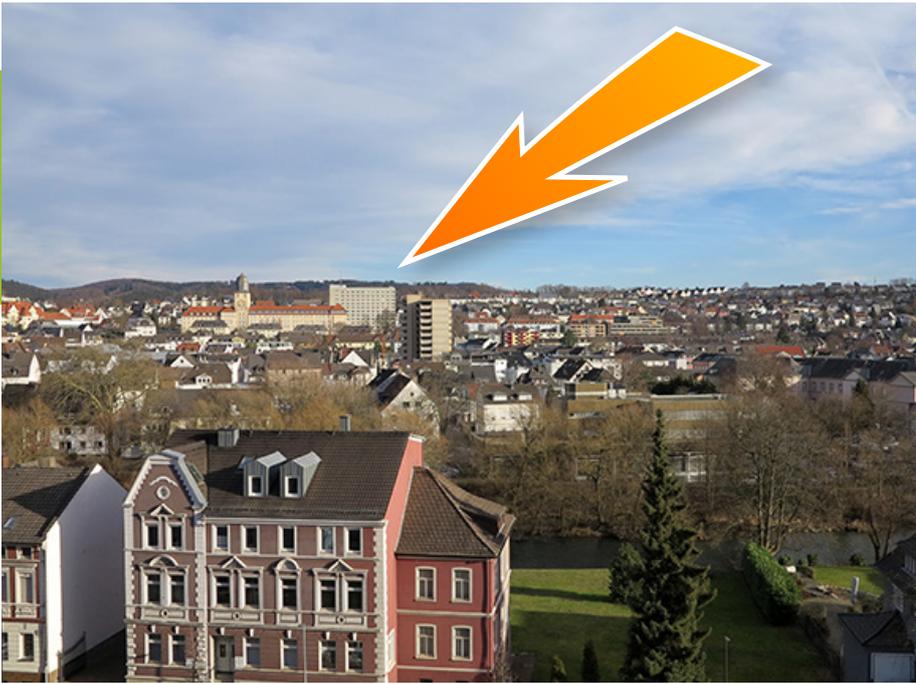
Moderne ihre Gäste: Die Bezirksregierung ist modern und freundlich eingerichtet, ein offenes, zugewandtes Haus. Vorm Fahrstuhl steht sie dann endlich, die Avantgarde: Florian Frey (32), Persönlicher Referent von Regierungspräsident Hans-Josef Vogel, Antonia Steinhausen (27) und Jona Bialowons (24) – die Macher des Arnsberger GovLab. Hoch oben in der 10. Etage liegt das Laboratorium – ein hip eingerichteter, dank der breiten Fensterfront lichtdurchfluteter Besprechungsraum mit Lounge-Couch und Weitblick bis zum Horizont. „Wir wollen Verwaltung einfacher, besser und schneller machen“, bringt Florian Frey die Mission kurz und bündig auf den Punkt. Mehr Konkretes gibt es denn auch schon gar nicht im Konzept, denn: „Wir sind offen für alle und jedes Anlie-

gen, das uns über den Weg läuft oder an uns herangetragen wird“, erklärt Antonia Steinhausen die Grundidee des Innovationslabors: „Was optimiert werden kann, wird optimiert, was gelöst werden kann, wird gelöst.“

## Raum für freies Denken und Machen

Gedacht ist das GovLab als Experimentier- raum, als Raum für freies Denken und Machen, der jedem offensteht. Nach nicht einmal einem Jahr im Amt, im Mai 2018, rief Regierungspräsident Hans-Josef Vogel in seiner Behörde das GovLab ins Leben. Dockte es sinnvollerweise an die Abteilung IT und Organisation an und erklärte es und seine Aufgabe von Beginn an zur absoluten Chefsache. Damit war die Priorität gesetzt: Die Leitung will Innovation und Modernisierung. „Das GovLab und sein Programm sind ‚vorrangiges Dienstgeschäft‘“, unterstreicht Florian Frey, die Lab-Macher haben die „volle Rückendeckung“ der Führungsetage. „Das ist ein ganz wesentlicher Grundstein des Erfolgs“, weiß Antonia Steinhausen. „Modernisierung braucht Leadership.“ Gerade in Behördenstrukturen, die regelmäßig durch ein besonders hohes Maß an Komplexität und Umfang in sachlicher und/oder personeller Hinsicht geprägt sind. Insgesamt 1.800 Beschäftigte arbeiten in den 16 Standorten der Bezirksregierung Arnsberg, die Aufgaben sind vielfältig wie eine „Konfetti-Kanone“, so eine mittlerweile geflügelte Umschreibung des weiten Feldes, das die insgesamt fünf Mittelbehörden in Nordrhein-Westfalen beackern. Von Schulbelangen über Bergbau, Energie, Gefahrenabwehr, Verkehr, Gesundheitsdienst, Kultur, Sport und Integrationsangelegenheiten ist so ziemlich alles

## story



Antonia Steinhausen, Jona Bialowons und Florian Frey (v.l.) sind das derzeitige Team GovLab im pittoresken Arnberg. Die Innovationsmacher machen bundesweit Schule und bekamen im April 2019 den „Preis für gute Verwaltung“, damals noch unter der Leitung von Nils Hoffmann.



vertreten, was in der öffentlichen Daseinsvorsorge Rang und Namen hat. Das Volumen der Fördergelder, die die Bezirksregierung Arnberg jährlich aus verschiedenen Programmen zu vergeben hat, beläuft sich auf rund eine Milliarde Euro. „Das ist eine Menge Holz“, wissen die Innovationsmacher. Aber von Anfang an lautete die Devise nicht Kopf in den Sand, sondern „einfach anfangen!“ – erster Lehrsatz der modernen agilen Methodik.

### Verwaltung der Zukunft greifbar machen

Ziel des GovLab war und ist es, innovative Projekte der Bezirksregierung zu pilotieren und so „die Verwaltung der Zukunft sichtbar und greifbar zu machen und die Kolleginnen und Kollegen beim Blick über den Tellerrand

zu unterstützen. So werden wir gemeinsam immer mehr Innovatorinnen und Innovatoren, das Denken und Arbeiten wandelt sich“, erläutert Antonia Steinhausen den Plan. Zudem fühlen sich die Arnberger auch der nationalen Community für Government Innovation verpflichtet und sind Mitglied verschiedenster Netzwerke in Deutschland, die sich die Modernisierung der Verwaltung auf die Fahnen geschrieben haben. „Insofern verstehen wir uns durchaus auch als Botschafter der Verwaltungsinnovation und setzen auf die Strahlkraft unserer Erfolge nach außen“, macht Florian Frey deutlich.

### Kleine schnelle Schritte sichern den Erfolg

Workshops, Werkstätten, Mikro-Fortbildungen – so lauten die derzeit gängigsten Formate der Innovationsmacher. Jona Bialowons erläutert die Prämissen, unter denen jedes Innovationsprojekt in Arnberg angegangen wird. Es muss einfacher werden. Moderne Verwaltungsabläufe müssen mit „weniger Prozessschritten auskommen, eine einfache, leicht verständliche Sprache nutzen und gute, leicht bedienbare Software einsetzen, mit der auch Nicht-Nerds klar kommen“. Am anderen Ende helfe das dann natürlich auch den Bürgerinnen und Bürgern,



betont Bialowons. „Wir müssen außerdem besser werden – Mittel gezielter einsetzen, das Bestmögliche schaffen. Deswegen brauchen wir eine Qualitätskontrolle, müssen immer wieder beobachten und bewerten, ob wir das, was wir uns als Verwaltung vornehmen, auch tatsächlich schaffen.“ Und die mit Sicherheit größte Herausforderung: das Tempo. Genau, gründlich, sorgfältig geht es zu in deutschen Ämtern – denn schließlich muss alles rechtsfest sein, „das ist ja quasi die DNA des öffentlichen Dienstes“, weiß Volljurist Florian Frey, „und das ist in einem Rechtsstaat auch völlig legitim und obligatorisch“. Gleichwohl sind sich die Arnberger Innova-





Neue Methoden, neues Denken: In Workshops, Werkstätten und Mikro-Fortbildungen erarbeitet das GovLab gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen Lösungen und Innovationen, informiert über agiles Arbeiten – zum Beispiel am Kanban-Board, das als transparenter Leitfaden für Projekte dient.



toren sicher, dass es auch hier Lösungen für eine schnellere Abwicklung gibt. Beispielsweise, indem man mehrere Prozessbeteiligte von Beginn an gleichzeitig einbezieht anstatt die Sache wie gehabt nacheinander alle inhaltlichen und hierarchischen Entscheidungskaskaden durchwandern zu lassen. „In einem Workshop haben wir zum Beispiel, um unsere Stellenausschreibungen zu optimieren, auch Personalrat und Gleichstellungsbeauftragte von Anfang an mit an den Tisch geholt. So konnten alle aktiv mitwirken, ihre Perspektive einbringen, und am Ende – wohlgermerkt binnen eines Vormittags – hatten wir ein von allen mitgetragenes Ergebnis. Kurze Dienstwege, gerade zu unseren Kolleginnen und Kollegen aus der IT-Abteilung, sind da oft von enormer Bedeutung.“, beschreibt Florian Frey die Methode. Mittlerweile haben er und seine Kollegen bereits viele solcher Beispiele, die Schule machen können und sollen.

### Workshops, Werkstätten und digitales Wissensmanagement

Der messbaren Steigerung von Mitarbeiter- und Kundenzufriedenheit diene etwa die Entwicklung eines Chatbots für die Website eines Förderprogramms, der wichtige und häufige Fragen rund um die Förderung automatisch digital beantwortet. Sechs Tage lang rauchten im GovLab-Workshop dazu die Köpfe der Kolleginnen und Kollegen, dann stand das nach Design-Thinking-Methoden entwickelte, Ergebnis, drei Monate wurde programmiert und getestet, dann war der Bot landesweit einsatzfähig. Kosten: 60 Euro. Nutzen: Win-Win für alle Beteiligten – die Antragsteller finden leichter Antworten auf ihre Fragen, die Sachbearbeitenden ha-

ben mehr Zeit für die Bearbeitung, weil zwischendurch nicht immer das Telefon klingelt oder E-Mails auflaufen, um eben jene Fragen zu klären. „Es ist wichtig, dass Prozess und Ergebnis in einem für alle Teilnehmenden engen zeitlichen und räumlichen Zusammenhang stehen“, sagt Antonia Steinhausen. „Kleine schnelle Schritte sichern den Erfolg, nicht das allumfassende Großprojekt, das sich über Jahre hinzieht, von dem am Ende niemand mehr weiß, wo es eigentlich herkommt und das im schlimmsten Fall zu keinem Ergebnis führt.“ Es müsse auch nie die 100-prozentige Lösung sein, ergänzt Kollegin Jona Bialowons. Auch das sei eine für Innovationen erforderliche Erkenntnis: „Man muss sich erstmal auf den Weg machen, das ist entscheidend. Wenn es dann erstmal nur zu 80 Prozent hinlief – auch okay, der Rest kommt meistens von ganz alleine.“ Und Florian Frey ergänzt: „Wir dürfen hier auch Fehler machen, das ist ganz offen kommuniziert. Denn auch aus Fehlern lernen wir sehr viel, insofern ist da nichts verloren.“ Solch eine neue Sicht auf die Dinge müsse natürlich auch „von ganz oben“ gedeckt sein – „aber darauf können wir uns zumindest hier verlassen“, weiß das GovLab-Team. Rund 70 Workshops und Werkstätten aus den Themenfeldern Kollaboration (Arbeitsmethoden), Digitalisierung (Office-Anwendungen), Daten (smarte Tabellen und Listen) und Service (Kundenorientierung und -zufriedenheit, Prozessoptimierung) sind mit Hilfe des GovLab-Teams mittlerweile erfolgreich gelaufen. Dazu zählen auch, je nach Bedarf, Mikro-Fortbildungen: „Wenn wir sehen, dass es für viele Kolleginnen und Kollegen Sinn macht, das Instrument Serienbrief einzusetzen, aber viele gar nicht wissen wie das funktioniert, vermitteln wir eben genau



dieses Wissen“, erklärt Antonia Steinhausen. Gleiches gelte etwa für das Programm Excel – „viele kennen die Möglichkeiten gar nicht, die es da gibt, also zeigen wir das – Motto: Verwaltung programmiert selbst.“ So wurde mit Hilfe des GovLab der Bußgeldbescheid-Versand für Schulschwänzer optimiert: Mussten früher aus mehreren Tabellen Daten extrahiert und mit Textbausteinen zu Bescheiden verknüpft werden, haben die Sachbearbeitenden heute eine umfassende Excel-Tabelle, programmiert mit Visual Basic, aus der mit wenigen Klicks Bescheide generiert werden können. „Vier Tage Investition, aber eine dauerhafte riesige Arbeitersparnis“, resümiert Antonia Steinhausen. Auch das interne Wissensmanagement wird vom GovLab permanent optimiert. Im Fokus

### Wissensmanagement

#### Verwaltungswissen - Video-Tutorials - Sichtvermerke



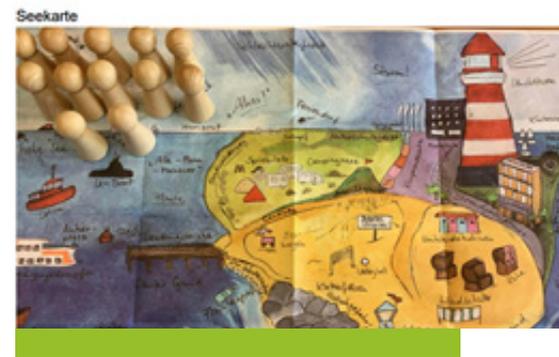
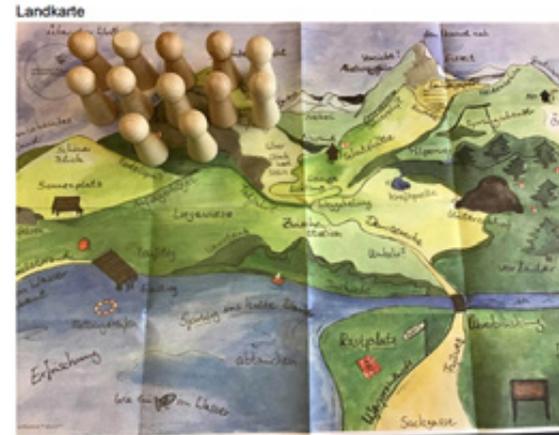
Wissensmanagement und Werkzeuge: Im Intranet bietet das GovLab Video-Tutorials, beispielsweise für das Thema „Sichtvermerk“, und Tools für Teams und Meetings an – etwa Land- und Seekarten, anhand derer man die eigene Position ausloten und den Weg zum Ziel skizzieren kann.

stehen vor allem digitale Fortbildungsformate wie Video-Tutorials zu verschiedensten Themen, die im Intranet zur Verfügung stehen. „Vor allem Verwaltungsneulingen helfen wir damit schnell und effektiv auf die Sprünge – wer weiß schon, was genau ein Sichtvermerk ist?“, erklärt Jona Bialowons. Nach und nach füllt sich auch der Intranet-Katalog, in dem neue Werkzeuge für agiles Arbeiten gelistet sind, die sich die Mitarbeitenden beim GovLab ausleihen können: Land- und Seekarten zur Sichtbarmachung der eigenen Position, des Ziels und des Wegs dorthin, Karten zur Erstellung einer Delegations-Struktur, Motivationskarten und vieles mehr sind im Repertoire. Ihr Know-how haben sich die Innovationsmacher – neben Jurist Frey ist Steinhausen gelernte Verwaltungswirtin, Bialowons Regierungsinspektor – überwiegend angelesen, besuchen aber auch regelmäßig Fortbildungen und Multiplikatoren-Schulungen. Die GovLab-Macher verstehen sich in erster Linie als Betreuer und Berater, als Moderatoren, die der Modernisierung und Verbesserung quer durch alle Fachbereiche den Weg ebnen.

#### Nicht abgehoben, sondern mittendrin

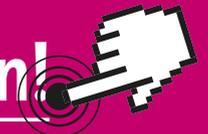
„Ganz wichtig ist uns die Botschaft: Wir geben Hilfe zur Selbsthilfe. Wir sind keine unmittelbaren Dienstleister für Lösungen. Das heißt, niemand kann hier bei uns ein Prob-

lem abladen und sagen ‚macht mal‘, sondern alle müssen an der Lösung mitarbeiten. Nur durch das Erleben dieser Selbstwirksamkeit bekommen wir die breite Akzeptanz und den nachhaltigen Innovationsantrieb, den wir für die Modernisierung brauchen“, erklärt Antonia Steinhausen. Es mache großen Spaß zu beobachten, dass es nicht immer nur die „Digital Natives“ seien, die Neuerungen einbrächten, berichtet Florian Frey. „Wenn die älteren Kolleginnen und Kollegen erstmal Feuer gefangen haben und die Möglichkeiten begreifen, die ihnen etwa digitale Lösungen bieten, sprudeln die Ideen nur so aus ihnen heraus.“ Und so wird deutlich, dass das GovLab viel mehr als eine Digitalisierungsmaschine ist und sein will – „Digitalisierung ist auf dem Weg in eine moderne Verwaltung nur Mittel zum Zweck, kein Selbstzweck. Es geht darum, den Menschen aufzuzeigen, wie moderne Methoden und Techniken ihre Arbeit leichter und besser machen können – und das ist allen vermittelbar, auch den Skeptikern“, betont Antonia Steinhausen. Gefahr, die Bodenhaftung zur Praxis zu verlieren, laufen die Innovationsmacher des Arnberger GovLab übrigens auch nicht: Antonia Steinhausen und Jona Bialowons sind nur mit jeweils einer halben Stelle im und für das GovLab tätig – den Rest ihrer Arbeitszeit sind sie auf ihren Posten im Büro des Regierungspräsidenten. „Das hilft auch in der Wahrnehmung der an-



deren“, sagt Steinhausen: „Wir im Lab sind nicht abgehoben, sondern mittendrin.“ Und, so lernen wir in Arnberg: Genau dieses Mittendrin ist es, was entscheidend ist für den Erfolg von Verwaltungsmodernisierung und Entbürokratisierung: Innovation braucht keine (vermeintlich) hippen Metropolen, Start-ups, Nerds, teure externe Consultants und dergleichen mehr – alles, was es braucht, sind offene Denk- und Handlungsräume, Experimentierfelder, Rückendeckung und viele engagierte offene Menschen, die die Dinge besser für alle gestalten wollen. So kommt das Neue in die Verwaltung. Überall.

[Hier geht's zum GovLab Arnberg](#) ■



Nachgefragt bei Arnserbergs Regierungspräsident Hans-Josef Vogel

## „Langweilige Arbeitsplätze sind nicht mehr konkurrenzfähig“

**t@cker:** Herr Vogel, als „kleine, aber spannende und vor allem eigene Kreation“ haben Sie das Innovationslabor im Mai 2018 eröffnet. Seitdem wirbelt das GovLab-Team Ihre Bezirksverwaltung ordentlich herum. Wie würden Sie eine kurze Zwischenbilanz formulieren?

**Hans-Josef Vogel:** Die Idee hinter dem GovLab ist aufgegangen: „Einfach anfangen.“ Einfach im dreifachen Sinne: Mit (1.) kleinen „einfachen Projekten“, die sofort das Verwaltungsleben unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (2.) einfacher machen und (3.) ohne Rücksicht auf die bestehenden und die Digitalität der Verwaltung einschränkenden oder verhindernden Regelwerke der analogen Vergangenheit. Darüber hinaus haben wir mit anderen Behörden und Unternehmen ein Netzwerk geschaffen, das immer wieder bei Fragen und Problemen hilft, indem es verschiedene Expertisen zusammenführt.

**t@cker:** Also empfehlen Sie das Modell „Innovation aus eigener Kraft“ auch anderen Verwaltungseinheiten weiter? Welche Vorteile bietet das – man könnte ja auch eines dieser externen Beratungsunternehmen anheuern ...

**Hans-Josef Vogel:** Ja. Ob das nun ein Labor ist oder nicht. Es geht zuallererst darum, Freiräume in der Verwaltung zu schaffen, um selbst etwas auszuprobieren jenseits der Regeln aus einer überholten Vergangenheit, die Kreativität und Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bremsen und verhindern. Mit der Folge meist langweiliger Arbeitsplätze, die nicht mehr konkurrenzfähig sind. Es geht quasi beim „Eigenlabor“ um eine institutionelle Experimentierklausel. Wobei wir ja schon vorher wissen, dass die „Experimente“ erfolgreich sind. Aber so überzeugen wir die, die Antworten zugeneigt sind, die schon in der Vergangenheit gescheitert sind – Datenschutzbeauftragte oder Beschaffungsabteilungen der alten Zeit.

**t@cker:** Ließe sich das GovLab Ihrer Meinung und Erfahrung nach auf alle Orga-

nisationsgrößen im öffentlichen Dienst übertragen? Auf Bundesebene herrscht ja derzeit das reinste Kunterbunt in Sachen Digitalisierung – braucht es da nicht eine zentrale Einheit aus den eigenen Reihen, die die Verhältnisse kennt und weiß, wo anzusetzen ist?

**Hans-Josef Vogel:** Ja. Organisationsgrößen sind hier nicht entscheidend. Zur Bundesebene: Führung, Organisation und Ressourcen sind hier die Kernpunkte. Ob das dann alles in einem Digitalministerium organisiert werden muss, ist eher nebensächlich, denn auch das wird – ohne richtige Führung, Organisation und Ressourcen – nicht erfolgreich arbeiten können. Die Esten haben diese drei Prinzipien in ihrem Land und entsprechend ihres politischen Systems umgesetzt. In Deutschland kann eine solche Organisation nicht einfach kopiert werden – sie sollte aber alle drei Prinzipien abdecken. Im Übrigen: Wir fokussieren uns zurzeit viel zu stark auf den Bund. Viele der neuen Digital- und Technologiethemen sind auf Landes- und Kommunalebene angesiedelt – Energie, Mobilität, Sicherheit, Bürgerdienste. Die Länder sollten sich idealerweise so digital transformieren, dass auch die Interoperabilität von neuen Prozessen zwischen den Ländern und dem Bund gegeben ist. Der Föderalismus stellt uns hier vor eine zusätzliche Herausforderung, kann dies aber bei entsprechender Reform problemlos ändern.

**t@cker:** Digitalisierung und agile Arbeitsmethoden sollen die Verwaltung einfacher, schneller, besser machen – und anschließend sparen Sie die Hälfte Ihres Personals ein? Ganz ehrlich: Spielt eine solche Zielsetzung auch eine Rolle in Ihren Überlegungen, wie es böse Zungen ja immer mal wieder unterstellen?

**Hans-Josef Vogel:** Zur Digitalisierung gehört auch die Automatisierung. Damit könnten zumindest potentiell auch Arbeitsplätze in der öffentlichen Verwaltung bedroht sein. Ich halte diese Angst für unbegründet. Eine einfache Antwort wäre, auf den extrem hohen arbeitsrechtlichen Schutz zu verweisen, den wir als Angestellte und Beamt\*innen im öf-



**Regierungspräsident Hans-Josef Vogel warnt:** „Wenn wir unsere Verwaltung nicht endlich auf den Stand der Technik bringen, wenn wir die berechtigten Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger an Verwaltung in einem modernen Staat nicht erfüllen, schaden wir der Demokratie.“

fentlichen Dienst genießen. Dieser Schutz ist Teil unserer Staatstradition. Aber das ist nicht der eigentliche Punkt. Automatisierung wird uns ermöglichen, endlich das zu tun, was Maschinen mit ihren programmierten Routinen nicht können. Wir Menschen verstehen, was Menschen wollen und brauchen, und wir können uns als soziale Wesen in unserer Rolle endlich um die wirklich wichtigen Belange von Bürgerinnen und Bürgern, von Betrieben und Unternehmen und auch unser eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern, die uns kein Computer abnehmen kann. Keine Sorge. Uns geht die sinnvolle Arbeit nicht aus. Digitalisierung eröffnet uns die Chance, sie endlich menschlich und effektiv anzupacken. Und noch ein Gedanke: Wenn wir unsere Verwaltung nicht endlich auf den Stand der Technik bringen, wenn wir die berechtigten Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger an Verwaltung in einem modernen Staat nicht erfüllen, schaden wir der Demokratie. Umgekehrt gilt: Je besser Verwaltung wird, desto mehr Vertrauen haben Bürgerinnen und Bürger in unseren Staat und in unsere Demokratie. Diesem Anspruch müssen wir uns stellen. Deshalb haben wir uns irgendwann entschieden, einen Beruf im öffentlichen Dienst zu ergreifen. Deshalb dienen wir dem Staat, dem demokratischen freiheitlichen Rechtsstaat und seinen Bürgerinnen und Bürgern. ■



© Wüstenrot

Let's talk about  
**BAUSPAREN**

## Jetzt 5.000 €-Gutschein gewinnen: Wie gut kennen Sie sich aus?

Ein Bausparvertrag lohnt sich nicht mehr? Von wegen! Zum Bausparen halten sich zahlreiche Irrtümer und Denkfehler. Jetzt können Sie beweisen, wie gut Sie sich auskennen und uns helfen, noch mehr Mitglieder auf das Thema Bausparen aufmerksam zu machen.

Als Dankeschön verlosen wir drei Einrichtungsgutscheine im Wert von je 5.000 €.

Mehr Infos finden Sie unter:

[www.dbb-vorteilswelt.de/club](http://www.dbb-vorteilswelt.de/club)

Das sagt die dbb jugend

# Neues Berufsbildungsgesetz in Kraft



dbbj.de

Die Mindestausbildungsvergütung war längst überfällig, aber von 515 € können sich Auszubildende wohl kaum, eine Wohnung und notwendige Lebenshaltungskosten leisten.

Im öffentlichen Dienst sieht es da schon besser aus, doch auch hier gilt: Wer die Besten will, muss auch entsprechend zahlen.

Karoline Hermann  
Bundesvorsitzende dbb Jugend

dbbjugend  
beamtenbund  
und tarifunion

#zukunftberufsbildung

Seit 1. Januar 2020 ist das neue Berufsbildungsgesetz (BBiG) in Kraft. Bundesbildungsministerin Anja Karliczek: „Die berufliche Bildung in Deutschland gehört zu den erfolgreichsten Qualifizierungssystemen weltweit. Mit der BBiG-Novelle steigern wir ihre Attraktivität. Das sichert die Fachkräfteausbildung in unserem Land. Die berufliche Bildung bietet jungen Menschen hervorragende Entwicklungsmöglichkeiten. Die Entscheidung zwischen beruflicher Aus- und Fortbildung oder Studium ist keine Frage eines Mehr oder Weniger. Es ist eine Auswahl zwischen zwei gleichwertigen Wegen zum beruflichen Erfolg.“

**Mindestvergütung  
und neue Abschlüsse**



dbbj.de

Die Erweiterung der Teilzeitmöglichkeiten in der Ausbildung ist wichtig. Allerdings ist der Einigungsvorbehalt eher ein Teilzeitkiller. Hier muss nachgebessert werden.

Christian Bürger  
Vorsitzender der dbb Jugend Thüringen

dbbjugend  
beamtenbund  
und tarifunion

#zukunftberufsbildung



dbbj.de

Mit einer Schmalspurausbildung wird kein junger Mensch nach seinem Schulabschluss motiviert einen Beruf zu erlernen.

Die Inhalte müssen moderner werden und vor allem Perspektiven und Chancen bieten.

Franziska Püddig  
Vorsitzende der GdB Jugend

dbbjugend  
beamtenbund  
und tarifunion

#zukunftberufsbildung

Zentrales Element der BBiG-Novelle ist die Einführung transparenter Fortbildungsstufen für die höherqualifizierende Berufsbildung. Abschlüsse sollen künftig die Bezeichnungen „Geprüfte/r Berufsspezialist/in“, „Bachelor Professional“ oder „Master Professional“ tragen. Die Gleichwertigkeit von beruflicher Fortbildung und Studium wird dadurch verdeutlicht. Weil die Bezeichnungen international verständlich sind, fördern sie die Mobilität für berufliche Aufsteigerinnen und Aufsteiger.

Ein anderer wichtiger Bestandteil der BBiG-Novelle ist die Einführung einer ausbalancierten Mindestausbildungsvergütung von zunächst 515 Euro im ersten Lehrjahr. „Mit der Mindestvergütung setzen wir dort an, wo es keine Tarifbindung gibt. Sie hält Maß und Mitte, schafft Transparenz und steigert die Attraktivität. Das ist auch dort besonders wichtig, wo Fachkräftenachwuchs dringend gesucht wird. Mit jedem Ausbildungsjahr erhalten die Auszubildenden etwas mehr, da sie mit jedem Jahr mehr lernen und damit mehr für den Betrieb leisten“, erläuterte die Bundesbildungsministerin.

Weitere Schwerpunkte der BBiG-Novelle sind erweiterte Möglichkeiten der Teilzeiterausbildung, Regelungen für eine größere Durchlässigkeit innerhalb der beruflichen Bildung sowie verbesserte Bestimmungen für rechtsbeständige und hochwertige Prüfungen. Verfahren sollen vereinfacht, Bürokratie abgebaut werden.

t@cker hat sich in den Reihen der dbb jugend umgehört und Stimmen zum neuen BBiG gesammelt. ■



dbbj.de

Mehr Durchlässigkeit in der gestuften Ausbildung ist die richtige Zielsetzung, gerade in Zeiten des Fachkräftemangels.

In der Praxis wird sich zeigen, ob durch die Novellierung diese Intention tatsächlich erreicht wird.

Ewald Dewes  
Vorsitzender der GdB Jugend

dbbjugend  
beamtenbund  
und tarifunion

#zukunftberufsbildung



dbbj.de

Der öffentliche Dienst muss für Azubis attraktiver werden. Nur so kann er künftig die Leistung erbringen, die die Bürgerinnen und Bürger zu Recht erwarten.

Das neue BBiG kann hierfür nur ein Anfang sein. Wer Champions League will, darf nicht Kreisklasse bieten!

Moritz Peher  
Landesjugendleiter dbb jugend nrw

dbbjugend  
beamtenbund  
und tarifunion

#zukunftberufsbildung



dbbj.de

Das Potenzial unserer Beschäftigten fördern und dabei ihre Vorbildung berücksichtigen – hier sehe ich Nachholbedarf im öffentlichen Dienst!

Lena Kern  
Landesjugendleiterin der dbb jugend bayern

dbbjugend  
beamtenbund  
und tarifunion

#zukunftberufsbildung

### dbb jugend nrw

#### Dieses Fresh-up braucht der öffentliche Dienst

So viele Überstunden, dass man sie gar nicht mehr zählen kann, Arbeitsverdichtung und Fachkräftemangel. All das macht den öffentlichen Dienst als Arbeitgeber nicht besonders beliebt unter Neubewerbern. Was getan werden muss, um junge Leute dafür zu begeistern, hat die dbb jugend nrw jetzt mal konkret formuliert.

Früher in Rente gehen zu können als andere oder bereits vor der Rente die Arbeitszeit zu reduzieren, ohne eine Gehaltseinbuße zu haben – mehr als ein schöner Traum? Ja, wenn es nach den Vorstellungen der dbb jugend nrw geht. Denn die Idee von Lebensarbeitszeitkonten, mit denen so etwas möglich wäre, ist eine der Kernforderungen, die der gewerkschaftliche Jugenddachverband verfolgt. Das Ziel: Den öffentlichen Dienst als Arbeitgeber für junge Leute attraktiver zu machen.

#### Öffentlicher Dienst NRW: 13.500 Stellen unbesetzt

Denn mehr als 13.500 Stellen sind im öffentlichen Dienst in Nordrhein-Westfalen nicht besetzt. „Das hat Gründe, über die wir in Anbetracht dieser gigantisch hohen Zahl an offenen Stellen nicht hinwegsehen dürfen“, sagt Moritz Pelzer, Vorsitzender der dbb jugend nrw. Diese Zahl mache deutlich, wie groß inzwischen das Attraktivitätsproblem des öffentlichen Dienstes sei. Schon seit einiger Zeit geht die dbb jugend nrw als gewerkschaftliche Jugenddachorganisation für die jungen Beschäftigten im öffentlichen Dienst darum der Frage nach, was sich verändern muss, um gerade von jungen Menschen wieder als interessanter Arbeitgeber wahrgenommen zu werden.

#### Überstunden noch und nöcher – Langzeitkonten als Lösung

Aus der Innenansicht weiß Pelzer selbst, wie sehr sich unter anderem durch Personalmangel die Arbeitsbelastung verdichtet. Der Mangel an Fachkräften sorgt zudem dafür, dass sich diese Situation zeitnah nicht ändern werde. Viele Beschäftigte aus dem öffentlichen Dienst berichten, wie in ihren Arbeitsbereichen die Zahl an Überstunden in den letzten Jahren immer weiter angewachsen ist.

„Sich die Überstunden auszahlen zu lassen, ist für die meisten unattraktiv“, sagt Pelzer. Durch Lebensarbeitszeitkonten würde das

anders. „Wir sehen das darum als zentrale und wichtige Jugendforderung“, sagt Moritz Pelzer. Ganz neu ist das im öffentlichen Dienst nicht. Schon jetzt gibt es in Einzelfällen Modelle, in denen Überstunden auf Ansparkonten für einige Jahre gesammelt werden können. „Beim Hessischen Städtetag besteht eine solche Möglichkeit bereits“, weiß Pelzer.

#### Immer mehr wünschen sich Freizeit statt Geld

Der Lebensplanung vieler junger Menschen komme das entgegen: Sie können solch angesparte Stunden für ein Sabbatical oder über Elternzeit hinaus zur Kinderbetreuung oder als Familienzeit nutzen. Denn aus Umfragen, wie es sie beispielsweise anlässlich der Tarifverhandlungen bei der Deutschen Bahn gegeben hat, weiß man, dass für viele Beschäftigte neben der Aussicht auf mehr Geld die Freizeit einen immer höheren Stellenwert bekommt. Die Beschäftigten erhalten seitdem eine Wahlmöglichkeit. Sie können statt mehr Gehalt mehr Freizeit haben. Anstatt ab Juli 2020 eine Lohnerhöhung von 2,6 Prozent zu bekommen, haben die Mitarbeiter die Option, entweder sechs Tage mehr Urlaub oder eine Arbeitszeitverkürzung zu wählen.

Einen weiteren Grund für die Probleme bei der Besetzung der vielen offenen Stellen sieht die dbb jugend nrw zudem in der hohen Wochenarbeitszeit. Diese beträgt derzeit 41 Stunden. „NRW zählt damit zu den Bundesländern mit der höchsten Wochenarbeitszeit“, sagt Pelzer. Diese sei eigentlich 2003 zur Haushaltsentlastung nur vorübergehend und befristet auf fünf Jahre von der Landesregierung eingeführt worden. Seitdem werde diese Regelung ohne jeglichen finanziellen Ausgleich ständig verlängert und sei zur Dauerlösung geworden.

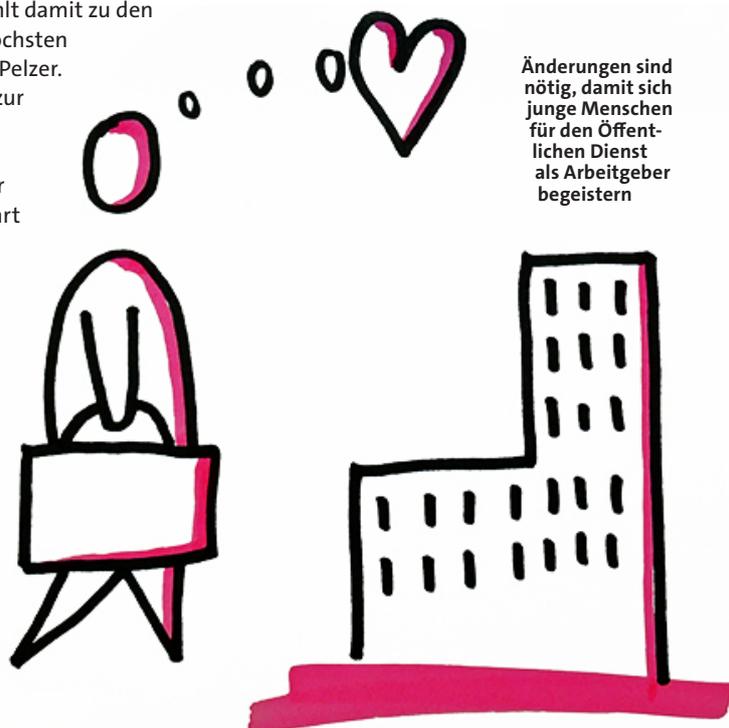
#### Zurück zur 39-Stunden-Woche

„Jetzt ist es an der Zeit, die Vorschusslorbeeren zurückzahlen und wieder zur 39-Stunden-Woche zurückzukehren“, sagt Pelzer. Die Be-

schäftigten hätten genug für die Schuldenbremse getan. Um junge Leute für die Arbeit beim Staat zu begeistern, taugen solche Kostensparmodelle auf den Schultern der Beschäftigten nicht. Neben einer angemessenen Bezahlung sei Freizeit und eine gute Work-Life-Balance als Attraktivitätsfaktor wichtiger denn je.

#### Arbeitgeber sollten Gesundheit besser fördern

„Wir sehen dringenden Verbesserungsbedarf bei den Vorsorgemöglichkeiten, der technischen Ausstattung, der Flexibilisierung von Arbeit und Lebensarbeitszeitkonten sowie Kooperationen im Zusammenhang mit dem betrieblichen Gesundheitsmanagement zur körperlichen und psychischen Gesunderhaltung“, betont Pelzer. Dazu zählen Vorsorgemöglichkeiten bei Stress und starker psychischer Belastung, zeitnahe Hilfe in akuten Belastungssituationen aber auch Anreize zur körperlichen Gesunderhaltung wie die vergünstigte Mitgliedschaft in einem Fitnessstudio. Das durchzusetzen soll auch weiterhin auf der Agenda der dbb jugend nrw stehen, verspricht Pelzer: „Wir werden nicht lockerlassen, in allen politischen Gesprächen klar zu stellen, dass ein attraktiver öffentlicher Dienst die Grundvoraussetzung für einen funktionierenden Staat ist.“ ■





SEMINEARE

SCHULUNGEN

AKTIONEN

SERVICE

## SEMINAR PROGRAMM 2020



### dbb jugend hessen

#### Überlegst du noch oder buchst du schon?

Die dbb jugend hessen bietet auch 2020 wieder ein interessantes und abwechslungsreiches Bildungsprogramm an. Ob im In- oder Ausland, nah oder fern – für jeden ist was Passendes dabei! Wie wäre es mit einem Bildungsurlaub in Hamburg oder Berlin? Für Umweltinteressierte gibt es ein interessantes Alpenseminar in Berchtesgaden. Oder zieht es Euch doch eher ins europäische Ausland, nach Madrid? Ein besonderes Highlight ist unser dreitägiges Nachbarseminar „Hessen meets Nordrhein-Westfalen“ in Willingen. Hier kommen die Teilnehmenden zusammen, um länderübergreifende Gemeinsamkeiten und Unterschiede aus Berufs- und Privatleben in den Fokus zu nehmen. Für alle diejenigen, die ihre Zeit lieber im schönen Hessen verbringen wollen, hat die

dbb jugend hessen auch eine breite Palette an Schulungen im Angebot: Fotoworkshop für Einsteiger, Wie mache ich meine Steuererklärung? oder das Team-Event beim Season Opening. [Weitere Infos findet Ihr hier.](#) ■

Bei Euch ist was passiert?  
Gibt's was Neues?

t@cker will es wissen!



Schickt Eure Post an: [redaktion-tacker@dbb.de](mailto:redaktion-tacker@dbb.de)



# STARK

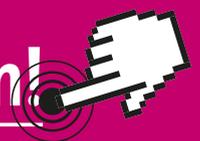
und selbstbewusst in eine glückliche Zukunft! Bitte helfen Sie mit, notleidende Kinder und Familien zu unterstützen. Danke!

[sos-kinderdoerfer.de](http://sos-kinderdoerfer.de)



2019/1

t@cker abonnieren? [Hier anmelden!](#)





Futurium in Berlin

# Das Haus der Zukünfte

In Berlin kann man jetzt die Zukunft sehen: Im Futurium dreht sich alles um die Frage: **Wie wollen wir leben?** Das Museum, erbaut im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, stellt unterschiedliche Zukunftsentwürfe vor und regt zum Dialog über die Lebensgestaltung von morgen an. **Roboter-Menschen, begrünte Hochhäuser, gemeinschaftliche Ökonomien – es gibt unendliche Möglichkeiten, über Zukunft nachzudenken. Das Haus der Zukünfte stellt in seiner Ausstellung viele von ihnen vor.**

„Was wird mit mir?“ „Wann wird sich mein Smartphone in mich verlieben?“ „Wann beamt Scotty uns alle rauf?“ Ganz still ist es im spacig-dunklen Raum der Fragen, der quasi das Portal in die Zukunftswelten des Futurium in Berlin bildet, nachdem die Besuchenden das hypermoderne dunkelverglaste Gebäude an der Spree durch ein helles minimalistisches Entree im Erdgeschoss betreten und das Obergeschoss erklommen haben. Während man über die vielen Zukunftsfragen sinniert, die da auf schmalen Panels in bunter Leuchtschrift aufleuchten und wieder verschwinden, spürt man im Rücken die mächtige Installation „Tornado“, die den Luftraum des Treppenaufgangs einnimmt und die enorme Beschleunigung der Veränderungen symbolisiert, die das menschliche Dasein und den Planeten in den vergangenen 200 Jahren geprägt haben. So werden die Gäste des Futurium geradezu hineingewirbelt in die Zukunft: Auf über 3.000 Quadratmetern macht die Ausstellung Zukunftsideen erlebbar.

## Denkräume: Mensch, Natur und Technik

In den drei großen Denkräumen Mensch, Natur und Technik entdecken die Besuchenden Zukunftsentwürfe aus unterschiedlichen Le-

bensbereichen. Von sich selbst versorgenden Städten bis zur Arbeit der Zukunft und Ideen für nachhaltigeren Konsum, von neuartigen Baustoffe aus der Natur bis hin zu modernen Technologien und Anwendungen aus Medizin und Gesundheitsversorgung werden zahllose unterschiedliche Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Zukunft aussehen könnte.

## „Die eine Zukunft gibt es nicht“

„Nie mit dem erhobenen Zeigefinger, nie als Masterplan, sondern als offene Einladung zu Diskussion und Austausch“, betont Futurium-Direktor Stefan Brandt. Denn: „Die eine Zukunft gibt es nicht, wir müssen sie gemeinsam gestalten.“ Nicht zuletzt, weil alles mit allem zusammenhängt, wie eine weitere Installation im Portal zur Ausstellung deutlich macht: Ein mächtiges Netz an der Wand mit Dutzenden Fixpunkten, die für unterschiedlichste Variablen wie etwa Klima, Migration, Ethik, Politik oder Wirtschaft stehen, ist permanent in Bewegung. Hebt sich ein Fixpunkt, senkt sich der benachbarte ab, am anderen Ende des Spannungsfelds gehen dafür wieder zwei hoch. „Tja, es ist kompliziert“, murmelt eine Besucherin und nickt lächelnd.

**Wie wollen wir leben? Seit September 2019 lädt das Futurium in Berlin zum Blick in die Zukunft ein.**

In den drei Denkräumen, ein jeder nach einer eigenen Szenografie gestaltet, sind die Themen mit den großen Herausforderungen der Gegenwart verknüpft. Wenn es um die Zukunft der Energieversorgung geht, müssen auch Klimawandel und Konsum bedacht werden. Für die Zukunft der Arbeit spielen Digitalisierung oder neue Formen der Zusammenarbeit eine große Rolle.

## Denkräume: Mensch, Natur und Technik

Im cleanen, überwiegend weiß gehaltenen Denkraum „Technik“ kann man sich mit einem Roboter darüber austauschen, was ihm so durch den Kopf (oder den Prozessor?) geht. Man lernt die Roboter-Pflegerobbe „Paro“ kennen, die bereits in der Pflege von Demenzkranken eingesetzt wird, erfährt, wie Bausteine des menschlichen Erbguts mit neuen Verfahren wie der „Gen-Schere“ (CRISPR) verändert werden können und welche positiven, aber auch negativen Folgen dieser medizintechnologischen Revolution haben kann.

Wärmer wird die Atmosphäre im Denkraum Mensch: Einem großen Marktplatz nachempfunden, werden in den Holzhäusern rundherum unterschiedliche Zukunftsentwürfe diskutiert. Was ist verzichtbar? Wie erfüllen



**„Wann verliebt sich mein Smartphone in mich?“ Fragen über Fragen, die die Menschen bewegen ...**



**... und ja: Es ist kompliziert. Alles hängt mit allem zusammen.**



wir unsere Bedürfnisse, ohne der Natur noch mehr zu schaden? Wie wollen wir zusammenleben, unsere gemeinsamen Werte und Ziele ermitteln und festlegen? An vielen Stationen können die Gäste des Futurium selbst kreativ werden, Hand anlegen, abstimmen. Auch auf den riesigen Schaukeln, mit denen man durch den meterhohen Denkraum schwingen kann, sind die Gedanken frei. Und dank der Zukunftsschau in Berlin nun endlich möglich: Ein direktes Vier-Augen-Gespräch mit dem inneren Schweinehund, der als riesige Couch zur Auseinandersetzung mit sich selbst einlädt.

### Auf Augenhöhe mit der Natur

Nebenan wird Natur neu gesehen und gedacht. Grün, natürlich und gesund – so wünschen sich viele Menschen ihre Umgebung. Doch große Teile der Erde sehen derzeit ganz anders aus: Städte wachsen, Wälder weichen Äckern und Industrieflächen, der Klimawandel verändert das Gesicht der Welt. Wie schaffen die Menschen es in Zukunft, ihre Bedürfnisse zu erfüllen, ohne die Natur noch mehr zu zerstören? Der Denkraum Natur lädt zu einer neuen Perspektive auf das Thema ein, animiert, sich als Mensch viel stärker als Teil der Natur zu begreifen. Vielleicht wird die Erhaltung der Umwelt so in Zukunft eine größere Rolle in den Entscheidungen der Menschen spielen. Wie ein Tunnel zieht die raumgreifende Holzkonstruktion die Besuchenden hinein in den Kosmos Natur, aus dem man hier und da auftaucht, um neuartige Baustoffe aus Pilzen kennenzulernen oder Schlambakterien, die Strom erzeugen. Die alles überragende Holzstruktur sorgt dafür, dass man auf Augenhöhe mit den Wundern der Natur in Berührung kommt – eine neue gemeinsame Ebene, auf der sich ein achtsamer Umgang aufbauen ließe.

„Einen Nerv getroffen“: Futurium-Direktor Dr. Stefan Brandt, promovierter Musikwissenschaftler, freut sich über den enormen Besucherstrom, den das Museum seit der Eröffnung erlebt. „Die Zukunft beschäftigt die Menschen sehr“, sagt Brandt.

### Denken, Diskutieren, Ausprobieren

Neben den Denkräumen bietet das Futurium auch reichlich Gelegenheit zum öffentlichen Austausch und natürlich zum Ausprobieren. Im Forum kommen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Kunstschaffende, Visionärinnen und Visionäre mit Neugierigen zusammen, um inspirierende Debatten zu führen und sich in immer neuen Formaten mit Zukunftsfragen zu beschäftigen. Bei zahlreichen Vorträgen, Workshops und Performances haben die Gäste die Möglichkeit, Zukunftsszenarien kennenzulernen: „Speed Dating mit KI“, „Mensch Maschine – wer programmiert hier wen?“ oder „Werden wir bald unsterblich sein?“ lauten nur einige der Headlines, die über den Events im Futurium Forum stehen.

Wer Lust zum Tüfteln hat und eigene Zukunftsideen ausprobieren möchte, ist im Futurium Lab genau richtig, das im Untergeschoss seinen Platz gefunden hat. Wie eine Höhle mutet das sechs Meter hohe Labor-Areal an. Dunkel eingefärbter Sichtbeton und schwarzer Gussasphaltpoden verleihen dem sechs Meter hohen Raum unterhalb des Wasserspiegels der Spree eine ganz besondere Atmosphäre. Hier können sich alle Altersgruppen spielerisch mit Zukunftstechnologien beschäftigen und an neuen Erfindungen basteln, 3-D-Drucker und Lasercutter stehen selbstverständlich bereit. Im Showcase stellen die Zukunftsmacherinnen und -macher ihre Ideen und Entwürfe dann vor.





„Sphere“ – die Installation des Künstlers Philip Beesley hängt im Futurium Lab und ist einem überdimensionierten Molekül nachempfunden. Über Klang, Mechanik und Licht interagiert hier Technik mit den Menschen, die sich zu ihr gesellen.

### Besucherzahlen übertreffen alle Erwartungen

Der Blick in die Zukunft kommt an und bewegt die Menschen. „Wir sind überwältigt von der Resonanz des Publikums, die all unsere Erwartungen übertrifft“, freut sich Fu-

turium-Direktor Stefan Brandt. Ursprünglich hatte man in Berlins neuestem Museum mit rund 200.000 Gästen pro Jahr gerechnet, nun sind es seit der Eröffnung im September 2019 schon über 280.000. „Auch viele internationale Besucherinnen und Besucher, darunter viele Medien, haben schon ihren Weg

ins Futurium gefunden und darüber berichtet, auch Zahl und Inhalt der bereits mehr als 1.000 Google-Rezensionen sprechen dafür, dass wir mit unserem Blick in die Zukunft wirklich einen Nerv treffen“, sagt Brandt. Den Menschen sei es offenkundig ein großes Bedürfnis, das Thema Zukunft zu „verhandeln“. In Europa hat Deutschland dafür jetzt einen zentralen Ort geschaffen, der, zumindest bislang und in dieser Komposition, noch seines Gleichen sucht. „In Planung ist derzeit viel, unter anderem auch in Nürnberg“, weiß Futurium-Direktor Stefan Brandt, doch man zähle jetzt mit Berlin durchaus zu den Vorreitern bei Ausstellungen, die den Blick in die Zukunft richten.

Der Eintritt ins Futurium ist kostenfrei. Mehr Infos unter [www.futurium.de](http://www.futurium.de). ■

## Architektur

# Keine Glaskugel

„Wir sind keine Glaskugel, in der man die Zukunft schon heute konkret sehen kann“, betont Futurium-Direktor Stefan Brandt. Die Ausstellung in Berlin ist vielmehr eine Annäherung, ein Kaleidoskop der Möglichkeiten, die sich künftig bieten. Das spiegelt sich auch in der Architektur des Zukunftsmuseums wieder. Wie eine riesige Virtual Reality-Brille sieht es für die einen aus, wie ein Raumschiff, sagen andere. Das Futurium des Berliner Architektenbüros Richter Musikowski wurde prominent in der Hauptstadt platziert, im Herzen der Metropole, direkt an der Spree, nur wenige Gehminuten von Bundestag und Kanzleramt entfernt. Wie eine Skulptur wirkt es dort mit seiner außergewöhnlichen Fassade aus über 8.000 Kassettenelementen mit Metall-Reflektoren und keramisch bedrucktem Gussglas, worin sich Himmel und Wolken spiegeln, so dass ein beständiges

Wechselbild entsteht. Riesige Panoramafenster bieten spektakuläre Ein- und Ausblicke für die Denkräume.

Das Futurium ist als Niedrigstenergie-Gebäude konzipiert und erreicht Goldstatus in der Nachhaltigkeitsbewertung. Dank seiner Geometrie sammelt das Dach das komplet-

te Regenwasser wie ein Auffangbecken. Das Wasser wird am tiefsten Punkt abgeleitet, in einer Zisterne gesammelt und für die Gebäudekühlung eingesetzt. Zudem ist das Dach fast vollständig mit solaren Energiekollektoren für Photovoltaik (Strom) und Solarthermie (Wärme) belegt. Sie nutzen die regenerative Energie der Sonne, um damit große Teile des Eigenenergiebedarfs des Hauses abzudecken. Dafür wird ein neuartiger Hybrid-Energiespeicher aus Wasser und Paraffin eingesetzt, der die achtfache Kapazität von herkömmlichen Wasserspeichern erreicht. ■

Wasser und Paraffin, in der Ausstellung sichtbar gemacht in den weißen runden Fenstern, speichern Sonnenenergie für den Eigenbedarf des Futurium.



Sicher in den Skiurlaub

# Nur gut versichert auf die Piste

**Auf Ski oder Snowboard den schneebedeckten Hang hinunterrasen - für viele gibt es im Winter nichts Schöneres. Leider fährt das Risiko immer mit, da man nicht allein ist und sich auch mal überschätzt. Mit schmerzhaften Folgen, die richtig teuer werden können.**



Die Auswertungsstelle für Skiunfälle (ASU) hat ihre neueste Unfallanalyse vorgestellt. In der zurückliegenden Skisaison verletzten sich 46.000 Deutsche beim Wintersport so schwer, dass eine ärztliche Behandlung notwendig wurde, für ca. 8.000 von ihnen sogar eine stationäre Behandlung im Krankenhaus. Daher sollte der Versicherungsschutz optimal auf das Unfallrisiko abgestimmt sein. Die DBV Deutsche Beamtenversicherung, langjähriger Kooperationspartner des dbb vorsorgewerk, bietet leistungsfähige Versicherungsangebote mit attraktiven Beitragsvorteilen für Neuverträge.

## Wenn einem selbst etwas passiert

Schlimm genug, wenn man sich im Urlaub verletzt. Falls man aber für den Transport ins Tal oder eine Rückführung zum Wohnort selbst aufkommen muss, wird der Urlaub viel teurer als geplant.

Wer nicht nur in Deutschland Ski fährt, sollte daher eine Auslandsreise-Krankenversicherung im Versicherungsordner haben. Sie bezahlt u.a. den Rücktransport, wenn er medizinisch sinnvoll und vertretbar ist. Diese

erheblichen Kosten werden von keiner gesetzlichen Krankenkasse übernommen, auch von den meisten privaten nicht. Aber auch für Privatversicherte mit Beihilfeanspruch ist die Absicherung sinnvoll, um den Anspruch auf Beitragsrückerstattung nicht zu gefährden. Einfach mal nachrechnen: Die Auslandsreise-Krankenversicherung über das dbb vorsorgewerk gibt es bereits ab 7,92 € Jahresbeitrag. Das dbb vorsorgewerk empfiehlt generell, also nicht nur für den Winterurlaub, den Abschluss einer privaten Unfallversicherung. Denn diese bietet Schutz für den Fall einer dauerhaften körperlichen Beeinträchtigung. Ski- und Snowboardfahrer sollten eine Police wählen, die eine gute Invaliditätsleistung, Reha-Management und Assistance-Leistungen umfasst. Wie die „Unfall komfort“ der DBV. Mitglieder der dbb jugend und Angehörige profitieren beim Abschluss von 3% Beitragsvorteil.

## Wenn man schuld ist, dass anderen etwas passiert

Kurz unachtsam oder leichtsinnig - schon kann auf den schnellen Pisten ein

Unheil passieren. Wer noch meint, keine Haftpflichtversicherung zu brauchen, überlege, für was man alles allein beim Unfallopfer mit seinem gesamten Privatvermögen aufkommen müsste: beschädigte Ausrüstung, Bergungs- und Krankenhauskosten, abgebrochener Urlaub, Verdienstaussfall ...

Eine Haftpflichtversicherung übernimmt dagegen alle gegnerischen Kosten, die mit dem Unfall im Zusammenhang stehen.

**Exklusiv für Mitglieder der dbb jugend und Angehörige:** 3% Beitragsvorteil bei Abschluss einer Privathaftpflichtversicherung bei der DBV.

## dbb vorsorgewerk hilft und berät

Auf [www.dbb-vorteilswelt.de/versicherung](http://www.dbb-vorteilswelt.de/versicherung) können Sie sich vor dem Urlaubsantritt über die wichtigen Versicherungen informieren. Die Kundenberatung des dbb vorsorgewerk steht telefonisch - montags bis freitags von 10 Uhr bis 16 Uhr unter 030 4081 6444 begleitend zur Seite und vermittelt auf Wunsch gerne einen Berater vor Ort.

## AKTUELLER TIPP:

### Jetzt Kredit mit Aktionszinssatz sichern

Finanzielle Engpässe lassen sich mit einem Ratenkredit flexibel überbrücken. Dank des niedrigen Zinsniveaus wird damit auch der eine oder andere Wunsch schneller umsetzbar. Das dbb vorsorgewerk bietet mit den Beamtenkrediten seit vielen Jahren günstige Kreditangebote.

Bis 16. Februar 2020 können Interessentinnen und Interessenten beim Online-Wunschkredit der BBBank von besonders attraktiven Konditionen profitieren. Doch Obacht: die 1,98 %\* (effektiver Jahreszins) gelten nur, bis das Sonder-Kreditkontingent ausgeschöpft ist. Laufzeiten zwischen 24 und 84 Monaten und Nettodarlehensbeträge zwischen 5.000 und 75.000 Euro sind wählbar. Zudem sind Sondertilgungen und Ratenpausen möglich. Der Abschluss erfolgt bequem online, benötigt wird nur ein PC, Laptop, Smartphone oder Tablet mit Videokamera. Um die Kreditzusage zu erhalten, sollte man die Zugangsdaten zum Online-Banking des Girokontos sowie den Personalausweis bereithalten. Auf [www.dbb-vorteilswelt.de/wunschkredit](http://www.dbb-vorteilswelt.de/wunschkredit) kann jeder direkt seine Kreditkonditionen berechnen und den Kreditvertragsabschluss in die Wege leiten. ■

\* bonitätsabhängig

Informiert Euch bei den Kollegen der Kundenberatung des dbb vorsorgewerk: Montag bis Freitag von 10 bis 16 Uhr unter 030. 4081 6444.

[www.dbb-vorteilswelt.de](http://www.dbb-vorteilswelt.de) | [www.facebook.com/dbb.vorteilswelt](https://www.facebook.com/dbb.vorteilswelt)

Gerne vermitteln wir Euch auch eine fachmännische Beratung vor Ort.